

bewertet (etwa Nr. 402, 418, 423*, 424–426, 479*, 485, 503, 504*, 505, 520, 546–548, 551, 554, 564, 571*, 572, 573*, 578, 581*, 584*, 589, 599, 601, 604, 614*, 625*, 681, 690, 691, 696, 716, 726, 732 f., 735, 752 f., 818, 822*, 836 f., 846).

Das im Band verzeichnete Material ist vielgestaltig: von Herrscher-, Papst- und Herzogsurkunden hin zu Bischofsurkunden, Traditionsnotizen, Weiheinschriften und Briefen. Ein Gutteil der Texte sind allerdings keine Volltexte, da oft nur die Zeugnennungen auf den Untersuchungsraum verweisen. In diesen Fällen wurden nur die betreffenden Ausschnitte der Urkunden ediert. Die Zahl der Fälschungen ist groß. Leider ist der Band nur durch ein Orts- und Namensregister (S. 437–578), nicht aber ein Sachregister erschlossen. Der neue Band des Tiroler Urkundenbuchs setzt Maßstäbe für regionale Urkundenbücher und wird über lange Zeit als zuverlässiges Arbeitsmittel bestehen.

Mark Mersowsky

Johann Friedrich Böhmer, *Regesta Imperii – VI: Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273–1313. 4. Abteilung: Heinrich VII. 1288/1308–1313. 2. Lieferung: 1. September 1309 – 23. Oktober 1313 (!), in Nutzung der Sammeltätigkeit vieler Helfer bearb. von Kurt-Ulrich JÄSCHKE und Peter THORAU, unter Mitarbeit von Sabine PENTH, Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 2014. IX und 424 S. ISBN 978-3-412-22181-2. Geb. € 89,-*

Auf dem Alpenpass Mont Cenis endet die hier vorgelegte zweite Lieferung der Regesten Heinrichs VII., denn das letzte Regest dieses Faszikels (Nr. 712) dokumentiert, wie König Heinrich VII., Königin Margarete und Erzbischof Balduin von Trier mit Rittern und Adligen über den Pass ziehen. Der hier anzuzeigende Teilband umfasst etwas mehr als ein Jahr der Herrschaftszeit des Luxemburgers, nämlich vom September 1309 bis zum Oktober 1310 (die Zeitangabe 1313 im Titelblatt ist irreführend), und erschließt in 435 Regesten Heinrichs Regierungszeit im Reich. Zusammen mit dem ersten Band der Regesten Heinrichs VII., der 2006 erschienen ist, bilden die insgesamt 712 Nummern eine umfassende Materialzusammenstellung zur Herrschertätigkeit des Luxemburgers vor seinem Italienzug. Zwei weitere geplante Faszikel werden dann die Jahre in Italien bis zum Tod Heinrichs VII. im August 1313 bei Buonconvento aufarbeiten.

Schon jetzt ist damit ein umfassender Blick möglich auf das kurze politische Wirken Heinrichs im Reich. Dazu beitragen wird auch die Kommentierung der Regesten, obwohl sie stellenweise recht umfangreich ausfällt. Doch angesichts einer fehlenden Edition der Urkunden Heinrichs VII. und in Ermangelung moderner Biographien des Luxemburgers wird man das in Kauf nehmen.

Die einzelnen Einträge bilden in ihrer Materialfülle das politische Alltagsgeschäft eines spätmittelalterlichen Königs ab: Privilegienbestätigungen, Schenkungen, rechtliche Verordnungen und weitere Verfügungen verdeutlichen Heinrichs Herrscherhandeln, beginnend mit dem Hoftag in Speyer, den er im September 1309 abhalten ließ. Dort gelang dem Luxemburger der politisch so wichtige Ausgleich mit den Habsburgern. Heinrich sicherte den Söhnen Albrechts I. alle Reichslehen zu und ließ die Mörder Albrechts ächten. Dafür sagten ihm die beiden Habsburger Brüder Unterstützung zu.

Einen zweiten wichtigen Aspekt bildete die Erwerbung Böhmens, die Heinrich VII. mit Hilfe des Mainzer Erzbischofs Peter von Aspelt vorantreiben konnte. Die Heirat seines Sohnes Johann mit der Przemysliden Elisabeth und die Belehnung Johanns mit der böhmischen Krone noch vor dem Italienzug schließen diese Bemühungen ab (vgl. Nr. 594, 600,

601 und 603). Auch die unmittelbaren Vorbereitungen für den bevorstehenden Italienzug sind reich dokumentiert, immer wieder treffen aktuelle Lageberichte aus Italien ein (vgl. etwa Nr. 579).

Für die württembergische Geschichte von Bedeutung ist sicherlich der Konflikt des Luxemburgers mit Graf Eberhard I., dem Erlauchten. Zwei umfangreich kommentierte Regesten (Nr. 302 und 640) beleuchten die Auseinandersetzung. Wegen Übergriffen auf Reichsstädte und -leute musste sich Eberhard auf dem Hoftag in Speyer im September 1309 verantworten. Dort kam es zum Bruch zwischen Eberhard und dem König, der Graf zog vorzeitig und ohne königliche Huld aus Speyer ab. Zur Missstimmung beigetragen hat nach Ausweis der Quellen auch das übergroße Kontingent von Bewaffneten, das Eberhard mit nach Speyer gebracht hatte. Auch die politische Ausrichtung des Württembergers widersprach den luxemburgischen Plänen und dürfte zum Zerwürfnis beigetragen haben. Denn Eberhard paktierte seit Ende 1308 mit Heinrich von Kärnten, dem seinerzeitigen König von Böhmen, gegen den böhmischen Adel. Noch vor seinem Aufbruch nach Italien ordnete Heinrich VII. eine Heerfahrt gegen den Württemberger an (Nr. 640). Graf Konrad von Weinsberg wurde zum Heerführer bestellt, und mit den schwäbischen Reichsstädten, allen voran Esslingen, wurden Regelungen zur Finanzierung des Unternehmens getroffen. Maßnahmen, die bereits unmittelbar zum sogenannten Reichskrieg von 1311/12 gehören und schon allein deswegen auf das Erscheinen der weiteren Regestenfaszikel hoffen lassen.

Der Band ist mit einem ausführlichen Schrifttumsverzeichnis, einem Namensregister, einer Liste mit den Ausstellungs- und Handlungsorten des Königs sowie mehrerer Konkordanztabellen versehen.

Erwin Frauenknecht

Das Bebenhäuser Urbar von 1356, bearb. von Wolfgang WILLE, mit Beiträgen von Gerd BRINKHUS, Robert KRETZSCHMAR, Sönke LORENZ und Peter RÜCKERT (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A: Quellen, Bd. 47), Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag 2015. 626 S., 8 Abb., 5 farb. Abb., 1 Karte. ISBN 978-3-17-019222-5. € 65,-

Das Jahr 1189 kann als das Gründungsdatum des Zisterzienserklosters Bebenhausen gelten, nachdem die 1187 versuchte Gründung eines Prämonstratenserstiftes in Bebenhausen fehlgeschlagen war. Die am 30. Juli 1191 von Pfalzgraf Rudolf von Tübingen ausgestellte Stiftungsurkunde geht kurz auf die Gründungsverhältnisse ein, befreit das Kloster gemäß den Statuten des Zisterzienserordens von aller Vogtei und erteilt eine Reihe von Privilegien, darunter auch weitgehende Nutzungsrechte im Schönbuch. Zur Ausstattung von Bebenhausen gehörte ein umfangreicher Grundbesitz, der sich aus den Urkunden und frühen Güterverzeichnissen erkennen lässt.

Das Zisterzienserkloster Bebenhausen entwickelte sich in wirtschaftlicher Hinsicht bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, als 1356 das große Klosterurbar entstand, zu einem der reichsten Klöster im südwestdeutschen Raum. Diese Wirtschaftskraft des Klosters mit zahlreichen Grangien, Stadthöfen und vielfältigen Grundbesitzformen entfaltete sich auf der Basis eines monastischen Zentrums, das durch das Ansehen seiner Äbte und Mönche starke Impulse auf seine Umgebung im mittleren Neckarraum ausstrahlte und sich unter dem Schutz des Reiches, der Pfalzgrafen von Tübingen und der Grafen von Württemberg großartig entwickelte. Der enorme Besitzzuwachs des Klosters war einerseits vom Organisationstalent seiner Äbte und leitenden Klosterbeamten abhängig, stand aber andererseits in